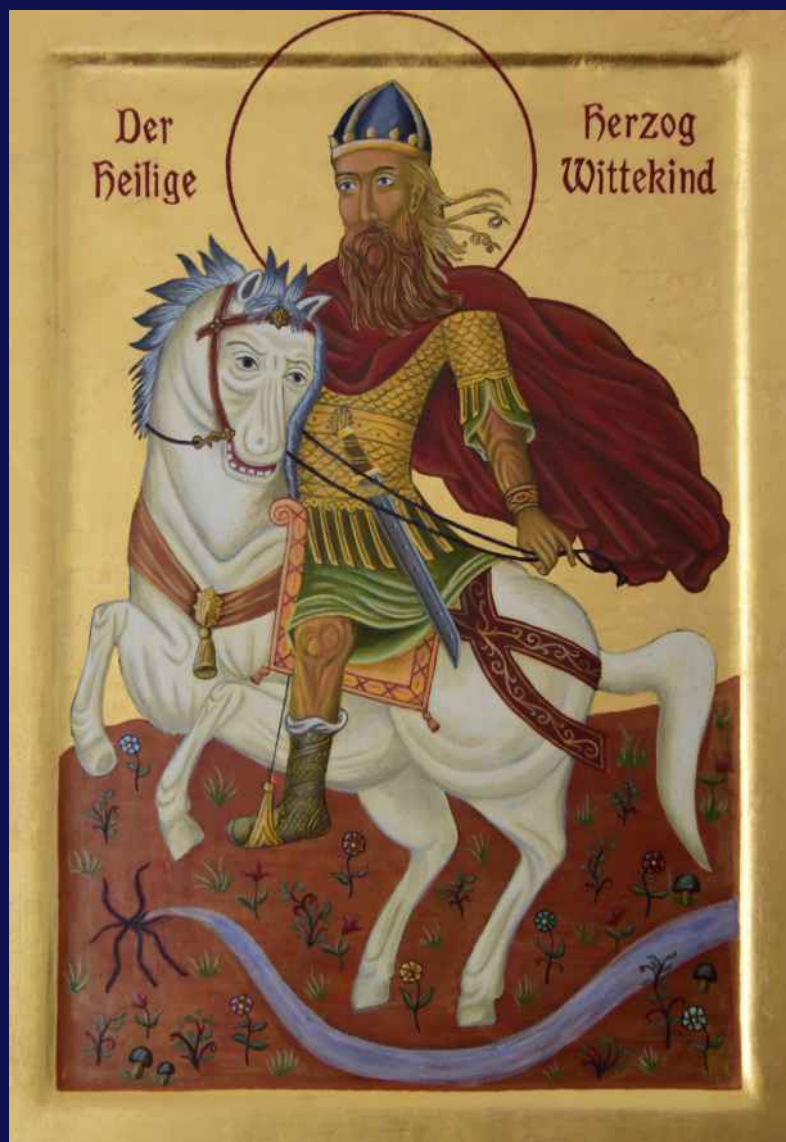


Orthodoxer Kirchenkalender 2024



Lesungen und Heiligengedenken
für jeden Tag des Jahres

Heiliges Dreifaltigkeitskloster Buchhagen
– Bulgarisches Patriarchat –

Umschlagbild: Heiliger Herzog Wittekind von Altsachsen.

Die Ikone zeigt das „Quellwunder“. Bei Bergkirchen im Wiehengebirge hatte Wittekind einst während eines Rittes über die Frage des wahren Glaubens gegrübelt. Als er gerade sich frug, ob nicht doch Christus der wahre Gott sei, scheute das Pferd, da in dem Augenblick unter seinen Füßen eine neue Quelle entsprang. Man kann sie noch heute besuchen und findet eine desbezügliche Gedenktafel.

Orthodoxer Kirchenkalender

2024



deutsches orthodoxes Heiliges Dreifaltigkeitskloster
Buchhagen / Weserbergland


Zum Geleit

Der zweite Jahrgang unseres liturgischen Kalenders birgt neben den ausgewählten Heiligen wieder die Apostel- und Evangelienlesungen sowie Angaben zu Besonderheiten im Kirchenjahr. Grundsätzlich folgen wir dem „gemischten“ Kalender, der auch in den Kirchentümern Bulgariens, Rumäniens, Griechenlands zc. benutzt wird. Neben dem Grundstock der in allen orthodoxen Kirchentümern verehrten Heiligen finden sich hier deutsche Heilige des ersten Jahrtausends, also Heilige der germanischen Stämme, sowie solche, die im damaligen deutschen Reich gewirkt haben – alles in chronologischer Folge. Da diese i. d. R. nur in lateinischen Kalendarien vermerkt sind, ist es oft schwierig zu entscheiden, wer als orthodoxer Heiliger gelten kann und wer nicht. Unsere Auswahl darf deshalb keineswegs als „kanonische Festlegung“ mißverstanden werden, sondern bietet lediglich eine gewisse Wahrscheinlichkeit, die wir nach bestem Wissen und Gewissen geprüft haben. Die frühe Kirche kannte auch keinen „Heiligsprechungsprozeß“, sondern in jeder Landschaft, jedem Kloster, jeder Gegend verehrte man jene, die vor Ort von Bedeutung waren und sich durch überragende Eigenschaften oder Wunder dem Gottesvolke als Heilige erwiesen.

Im vergangenen Jahr hat der heilige Synod der russisch-orthodoxen Kirche für ihre hier ansässigen russischen Diözesen den 3. Oktober (bzw. den nächstgelegenen Sonntag) als Gedenktag der deutschen Heiligen bestimmt. Nun wird freilich das Gedenken der je eigenen Heiligen in allen orthodoxen Ländern stets am zweiten Sonntag nach Pfingsten gefeiert – in Rumänien das Fest aller rumänischen Heiligen, in Rußland das Fest aller Heiligen der Rus, auf dem Heiligen Berg das Fest der athonitischen Heiligen usw. Eine deutsch-orthodoxe Tradition muß natürlich ihre besonderen Heiligen ebenfalls an diesen Tag setzen, wie es auch alle anderen handhaben. Daher finden Sie das in unserem Kalender auch genauso verzeichnet. Das Gedenken „aller Heiligen Deutschlands“ ist bisher m. W. nur im deutsch-orthodoxen Dreifaltigkeitskloster zu Buchhagen gefeiert worden; wegen der vielen Anfragen nach entsprechenden liturgischen Texten drucken wir im Anschluß einige Festgesänge aus dieser Tradition ab.

Dem aufmerksamen Leser wird auffallen, daß die Kalenderwochen nunmehr mit dem Sonntag beginnen. Der Sonntag ist ja der Auferstehungstag, denn der Heiland ist nicht am siebenten, sondern am ersten Tag der Woche von den Toten auferstanden: „Als aber der Sabbat um war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria...“ (Matth. XXVIII, 1; analog Mark. XVI, 1-2; Luk. XXIV, 1; Joh. XX, 1). In allen Evangelien heißt es: „Am ersten Tage der Woche“. Der erste Tag der Woche ist Tag der Auferstehungstag Jesu Christi, Tag der Neuschöpfung des Alls; dies ist der geheimnisvolle „Achte Tag“. Aus diesen symbolischen Gründen beginnt jetzt in unserem Kalender durchgängig die Woche mit dem Auferstehungstag, dem ersten Tage der Woche. Man muß aber wissen, daß die andere Anordnung gleichermaßen sinnvoll ist, weil die Ordnung der Lesungen stets mit dem Montag beginnt. Es ist also lediglich die Frage, ob man den Wochenbeginn auf den Beginn der Apostellesungsreihe oder auf den ersten Tag der Woche legt.

Von Beginn der Vorfastenzeit an (Woche des Pharisäers und Zöllners) bis Kreuzerhöhung (14.9.) gehen Apostel- und Evangelienlesung parallel. Nach Beendigung der auf die Kreuzerhöhung folgenden Festzeit (21.9.) werden die Episteln vom Pfingstfest aus gezählt, die Evangelien jedoch nach (Ende) Kreuzerhöhung (also 1. Sonntag nach Kreuzerhöhung usw.). Diesen zweiten Rhythmus haben wir nun an den entsprechenden Sonntagen ebenfalls vermerkt. Zusätzlich geben wir das jeweilige Auferstehungsevangelium für das sonntägliche Morgenlob an. Das ist der bekannte Elferrhythmus, dem auch die Eothina und Exaposteilaria folgen.

Schließlich finden Sie dieses Zeichen . Es zeigt an, welcher der acht Kirchentöne die betreffende Woche, beginnend mit der Vesper zu Sonntag, „regiert“.

Zu den historischen Ortsnamen geben wir in einer eigenen Liste eine geographische Einordnungshilfe sowie ggf. die heutige Namensform.

Für Anmerkungen und Rückmeldungen sind wir weiterhin dankbar.



Gesänge zum Fest aller Heiligen Deutschlands

– zur Vesper, Aposticha –

Wir feiern das Gedenken unserer heiligen Ahnen /
Und preisen sie in heiligem Gesang +
Denn sie wandelten in Geist und in Wahrheit /
Und haben in Allem und vor Allem Gott gesucht und bezeugt +
Sie sind um Gottes willen arm geworden und wurden Geist /
Sie waren sanftmütig und wurden Erben des himmlischen Reiches /
Sie trauerten um der Sünde willen und sind getröstet worden /
Sie hungerten nach Gerechtigkeit und sind satt geworden /
Sie waren barmherzig und haben ewige Barmherzigkeit erlangt /
Sie waren reinen Herzens und haben Gott von Angesicht geschaut /
Sie waren friedfertig und wurden der Kindschaft gewürdigt /
Sie wurden geschmäht und verfolgt und freuen sich nun in Ewigkeit /
Und bitten immerdar den Herrn / daß Er sich unser erbarme +

Freue dich Trier / die du die Martyrer und Apostel der Frühzeit birgst /
Freue dich Salzburg / die du die Gründer deiner Kirche ehrst /
Freuet euch Aachen / Köln / Magdeburg und Spener /
Da die rechthrenden Herrscher ruhen /
Ehret ihr deutschen Städte / rühmet ihr deutschen Klöster jene /
Die am Throne der Allheiligen Dreifaltigkeit für euch bitten können /
Die wahren Könige unseres Volkes / die deutschen Heiligen +

Höre / mein Volk / und kehre um / folge deinen Heiligen /
Zerreiß die Fesseln der Finsternis der Gottesferne /
Höre und empfang das Ewige Wort /
Nimm die Hand des Heilandes / der dich aus dem Hades führt /
Und trinke vom Quell des ewigen Lebens +



Frühes Christentum in Sachsen

Die archäologisch erfassten Spuren im Nordwesten Deutschlands, den alt-sächsischen Landen zwischen Rhein und Elbe, weisen auf ein lebendiges Christentum spätestens seit dem 6. und 7. Jahrhundert (Sarones, 2019 „Frühe Christen am Hellweg“, S. 254 ff.). Schon seit dem 2. Jahrhundert gab es vielfältige Kontakte zu den Christen der westlich des Rheines gelegenen römischen Provinzen und über Mitteldeutschland zu den christlichen Goten in Südwest- und Südosteuropa. Dennoch wurden die Sachsen in der Polemik der sie erobernden Franken allesamt als „Götzenanbeter, dem Christentum feindlich gesonnen und stets bereit, alle göttlichen und menschlichen Gesetze zu brechen ...“ (Sarones, S. 254) beschrieben. Diese ideologisch gefärbten Fremdzuschreibungen sind von der



Herzog Widukind, Grabplatte in der von ihm gestifteten Kirche zu Enger, Westfalen-Lippe.

jüngeren Forschung inzwischen widerlegt. Die in den letzten Jahrzehnten hinzugewonnene Masse von Bodenfunden christlicher Herkunft legt ein völlig anderes Bild nahe. Offensichtlich lebten die alt-sächsischen Christen und die Anhänger des spätgermanischen Götterglaubens sowie der alten bronzezeitlichen Kultmysterien um die Hochsäule (Irminsul) friedlich miteinander.

Uns beschäftigt im folgenden die Zeit um das Jahr 800, aus der uns die ersten namentlich bekannten heiligen Männer unserer Heimat überliefert sind. Beginnen wir mit einer oft erzählten Sage über die Bekehrung Widukinds/Wittekindes. Wenn die offiziellen Geschichtsschreiber immer nur von politischem Kalkül bei der Konversion des Sachsenherzoges ausgehen wollen, sagt dies wohl mehr über die Denkungsart dieser Leute als über einen Mann wie Wittekind, der jeglichem Opportunismus und jedweder niederen Gesinnung gänzlich abhold war.

Wie der Dreieine Gott sich zu Wolmirstedt an der Ohre dem Herzog Wittekind offenbarte

Wolmirstedt, an der alten Mündung der Ohre in die Elbe gelegen, war eine mächtige Grenzburg der Sachsen, während das weiter südlich gelegene Magdeburg die nordöstliche Grenzfeste der Franken bildete. Als diese AD 772 bis 804 den großen Krieg gegen die Sachsen führten, eroberten sie Wolmirstedt. Da begab sich Herzog Wittekind, als Bettler verkleidet, ins Lager Karls des Großen, um die Heeresmacht des Feindes auszukundschaften und seinen mächtigen Widersacher mit dem Schwerte zu fällen. Es war gerade Ostern, und der Kaiser feierte im Heerlager Gottesdienst, zu dem viele Menschen zusammengeströmt waren. Der Herzog mischte sich unter das Volk, wohnte dem heiligen Geschehen bei und harrete einer günstigen Gelegenheit zur Ausführung seines Anschlages; denn nach dem Gottesdienst pflog der Kaiser Silberpfennige an die Armen zu verteilen. Als aber der Priester den Heiligen Geist auf Brot und Wein herabrief, ward Wittekind von geistiger Schau überwältigt und gewahrte über den Heiligen Gaben das Göttliche Kind. In unsagbarer Milde und Güte schaute es ihn an, ihn, der selber alles tat und bereit war, noch sein Leben zu geben für die Freiheit und Unabhängigkeit seines Volkes, und der zugleich seit Jahren in schweren inneren Kämpfen um die allesentscheidende Erkenntnis rang, was denn der wahre Glaube sei - jener an Wotan, Freia, Thor und die anderen oft allzu menschlichen jungen Götter der Germanen, oder aber jener an Christus, den menschengewordenen Sohn des unerkennbaren Urgottes, dem zwar schon seit langem auch viele seiner Stammesgenossen folgten, der aber nun durch die gewalttätige Politik der Franken diskreditiert worden war, so daß das Heidentum wieder erstarkte. Dieser Augenblick göttlicher Schau durchblickte Wittekinden im innersten Gemach seines Herzens. Sein geistiges Auge ward geöffnet, und er erkannte in überwältigender Freude die alles Begreifen überschreitende Wirklichkeit des Allwalters, des Urgottes, der über allen Göttern ist. Und wie Schuppen fiel es ihm von den Augen, daß Er in diesem Kinde gleichermaßen allmächtig wie verletzlich gegenwärtig ist.

Daraufhin offenbarte sich Wittekind inmitten des feindlichen Heerlagers seinem Widersacher Karl und nahm Christum, den menschengewordenen Gott, als Herrn an. Der große Karl war nicht wenig überrascht; aber er

erkannte, daß hier Gott selber wirkte. Daher setzte er seinen bisherigen Erzfeind nicht gefangen, sondern ward sein Taufpate. Dies ward der entscheidende Wendepunkt in den Sachsenkriegen des achten Jahrhunderts (vgl. Westfälische Stammeskunde S. 63-83).

Leider vollzog sich die weitere Christianisierung nicht immer so, wie der heilige Herzog Wittekind es dann gewünscht hat. Gemeinsam mit dem heiligen Waltger von Herford, einem sächsischen Edlen, und dem heiligen Wala von Corvey, der als Stütze des Reiches und Fürsprecher der Sachsen hoch geachtet war, hätte er gerne an ältere Überlieferungen angeknüpft und in Sachsen ein eigenständiges, von der fränkischen Reichskirche und Rom unabhängiges Kirchentum errichtet, wie es in Britannien und Irland bestanden hatte. Da sie nach sie langem Ringen endlich zum wahren Glauben gefunden hatten, wollten sie dem lebendigen Gotte dienen, zur Not auch dem Kaiser als Lehnsherrn, nicht aber einer fernen, fremden Macht und Sitte unterworfen werden. Sie ersehnten wohl die Heiligung ihres Landes und Volkes, nicht aber dessen Überfremdung und gewaltsame Zwangsbekehrung. In der alten Mysterienstätte an den Externsteinen hat man das göttliche Kind, welches Wittekind sah, in Stein abgebildet: Der Vater, der die Abnahme des Sohnes vom Kreuze segnet, hält den Sohn zugleich als kleines Kind in den Armen; dieses wird auch als der „eucharistische Christus“ gedeutet, wie man es in den Wandmalereien orthodoxer Kirchen Osteuropas häufig dargestellt findet.

Später hat Herzog Wittekind auf seinem Besitz in Enger ein Männerkloster errichtet, welches noch jahrhundertlang als Herrenstift diente, ehe es zur Stadtkirche umgewandelt ward. In der Kirche dieses Stiftes ließ er sich gemeinsam mit zwei Verwandten beerdigen. Lange Zeit hielt man seine Gebeine für verschollen; was im Mittelalter nach Herford „zurückgebracht“ worden war, stammte von einer jungen Frau. Erst vor einigen Jahren haben Ausgrabungen unter dem Altar seine echte Grablege zutage gebracht. Über all das findet sich eine vorzügliche Ausstellung im Heimatmuseum der Stadt Enger gegenüber der Stiftskirche. Dort findet man auch einen getreuen Nachbau der Grablege. Die echten Gebeine Wittekinds sind heute in neugefertigten Schreinen wieder beigesetzt, nicht mehr unter dem Altar, sondern davor, und durch beschriftete Bodenplatten kenntlich gemacht. Sein Gedächtnis begehen wir am 7. Januar.

Wie der Heilige Oswald nach Herford kam, und was Herford mit Island zu tun hat

Auch der heilige Waltger, Nachbar und Vertrauter Herzog Wittekind's, wollte auf seinem Besitz ein Kloster gründen, um die Christen des Landes zu sammeln und das Licht des wahren Glaubens in Sachsen leuchten zu lassen. Die Heiden fürchteten allerdings, daß damit den Bestrebungen der feindlichen Franken Vorschub geleistet würde, und darum zerstörten sie mehrmals das kaum vollendete Heiligtum, welches ganz aus Holz gefügt war, mit Feuer. Weil er mit guten Worten nichts ausrichten konnte, entschloß er sich, himmlischen Beistand zu suchen, der sein Vorhaben künftig wirksamer schützen und fördern könnte als er selbst. Er besann sich der Freundschaft zum Nordhumbriſchen Königshause und gedachte durch die Verbindung mit der dortigen Kirche auch seinen Sachsen den Segen des Himmelreiches in einer Weise nahezubringen, die ihnen in jeder Hinsicht entgegenkäme.



Mitten im Kriege, im Jahre des Herrn 793, reiste also Waltger, nicht mit königlichem Gepränge, sondern als einfacher Pilger, ins englische Nordhumbrien und bat seinen alten väterlichen Freund, König Offa, um die Gebeine des heiligen Oswald. Diese Bitte ward ihm schweren Herzens, aber wegen der edlen Absicht und zum Heil des Sachsenvolkes, schließlich doch gewährt. Er erhielt nicht nur das Erbetene, sondern dazu Geschenke, weitere Reliquien und auch den Helm und das Schwert, mit dem der heilige König einst die Feinde besiegt.

Dieser König Oswald von Nordhumbrien (603-642) war, nachdem die Feinde seinen Vater ermordet und ihn aus dem väterlichen Besitz vertrieben hatten, bei irischen Mönchen auf der Insel Iona aufgewachsen, welche im westlichen Meere vor Schottland gelegen ist. Er lebte und lernte dort etliche Jahre und ward ein Jünger des heiligen Altvaters Aidan. Später eroberte er als junger Held sein Königreich zurück. Sogleich berief er Aidanen zu sich und ließ in Sichtweite der königlichen Burg auf der heiligen Insel das Kloster Lindisfarne erbauen, wo der Altvater mit einigen Jüngern lebte. Der Weisitz ward zum geistigen Mittelpunkt des Landes, und bald blühte im ganzen Reich die Kirche Gottes. Damals folgte man noch selbstverständlich der Überlieferung der altbritischen und irischschottischen Kirche, einer Mönchskirche uralten orthodoxen Gepräges. Ihre Klöster waren Orte weltüberschreitender Herzensübung und hoher Gelehrsamkeit, Schulen des gottmenschlichen Mysteriums. Bistümer im heutigen Sinne gab es noch nicht; die Sprengel bildeten sich um die klösterlichen Zentren, welche wiederum den unter den Clans aufgeteilten Gauen folgten. Dort lebten auch die weihemächtigen Bischöfe, die aber wie alle Gottgeweihten dem örtlichen Abte unterstellt waren. Die Äbte selber waren wohl keine Bischöfe, sondern vor allem Altväter und Hirten. Die Priester in den Gemeinden waren, wie es in der orthodoxen Kirche bis heute üblich ist, verheiratet; nur die Gottgeweihten lebten gemeinschaftlich in Klöstern oder Einsiedlerkolonien, ähnlich wie es vorher bei den Druiden gewesen sein mag. Bis heute sind ja die Priestermönche auf dem Heiligen Berg Athos und anderswo ihren Altvätern im Gehorsam untergeordnet, unabhängig davon, ob der Altvater selber Priester ist oder nicht. Die Klöster waren zugleich Schulen und Universitäten, wo man Griechisch, Latein und Hebräisch lernte, die heiligen Schriften und antike Philosophen studierte, wo die heiligen Gesänge auswendig gelernt und in den Schreibstuben kostbare Bücher hergestellt wurden.

Im Königreich Oswalds bildeten fortan „Prophet“ und König wieder eine heilige Einheit, wie es einst bei den alten Germanen der Fall gewesen. Oft zogen sie zu Fuß über Land, gaben Rat, schlichteten Streit, sprachen Recht und ergänzten einander bei der Einwurzelung und Vertiefung des Glaubens. Der König, der in Iona auch die keltische Sprache erlernt hatte, übersetzte selbst die Unterweisungen des Altvaters ins Angelsächsische; stets hielt er in seiner Burg die Tafel für die Armen gedeckt und linderte jegliche Not; seinem Volke war er ein guter Hirte,

und seinem Lande ein kundiger Heger. Angesichts dieser sichtbarlich guten Früchte des Glaubens und des Edelmuten bekehrten sich damals noch die letzten Heiden zum rechthrenden christlichen Glauben.

Es liegt auf der Hand, daß Waltger, Wittekind und Wala, dem heiligen Dreigestirn des alten Sachsenlandes, eine Verchristlichung ihrer Heimat in diesem urchristlichen Geiste am Herzen lag, und daß sie wenig von den Zwangsmitteln und harten Gesetzen hielten, die der eher machtpolitisch denkende und handelnde Franke Karl anwandte. Schlußendlich konnten ihre Vorstellungen zumindest in Ansätzen verwirklicht werden.

Die Übertragung der Reliquien des heiligen Oswald brachte jedenfalls den erwünschten Segen. Das nach der Reise wiederaufgebaute Kloster ward nicht mehr zerstört, sondern geistige Mitte des umliegenden Landes. Vielleicht hatte die Übertragung der Oswaldreliquien eine noch weiterreichende Bedeutung. Der Name Oswald bedeutet bekanntlich „Afenwalter“ und steht für sakrales Königtum. Waltger hatte den verborgenen goldenen Faden erkannt, der von den alten Mythen seines Volkes zur rechthrenden Kirche führt, und dementsprechend das Christentum nicht als etwas Fremdes gegen die lebendige Frömmigkeit und Sitte seines Volkes aufgezwungen, sondern vielmehr als eigentliche Verwirklichung und Erfüllung des seit je Ersehnten erkannt, welches das Althergebrachte reinigt, veredelt und vollendet.

Daß die von Waltger geförderte „inselorthodore“ Überlieferung, trotz der ganz entgegengesetzten Kirchenpolitik Ludwigs des Frommen noch jahrhundertlang nachwirkte, bezeugt ein Bericht aus Island.

Die Isländer hatten im Jahre 1000 auf dem Althing den christlichen Glauben angenommen, nachdem ein hochangesehener heidnischer Hochgode sich „in der Nacht unter seinen Mantel gelegt“ und dann in prophetischer Schau zu diesem Schritt geraten hatte. Ähnlich wie in der alten Kirche bedeutete die Christianisierung in Island keine kulturelle Überfremdung. Die Kirche verband sich vielmehr ganz natürlich mit der Sprache und Kultur des heimischen Volkes. So gewann das isländische Christentum sein ureigenes Gepräge und verliert sich keineswegs in abergläubischem Halb- und Unverständnis christlicher Glaubensinhalte, sondern erweist sich als kostbare Frucht tiefgründender Verwurzelung und Inkulturation des christlichen Glaubens im isländischen Volke“ (Makar Grunwald). Das

zeigte sich auch am Stellenwert sowie am Reichtum und der geschichtlichen Tiefe der Sprache, die von Anfang an in den Schreibstuben der Klöster sowie an den Höfen der freien Bauern für geistige und profane (landeskundliche, geschichtliche, sprachwissenschaftliche zc.) Bücher benutzt ward. Aus keinem anderen Land des lateinisch überformten Nordens jener Zeit ist uns eine solche Fülle volkssprachlicher Texte überliefert, zumal in derartiger Güte. Wer wird nicht von der schroff tiefgründigen Schlichtheit dieser Poesie ergriffen, wenn er auch nur einmal die Edda – die wichtigste Quelle spätgermanischer Mythologie und Religion – gelesen hat:

Ich sah Baldern,
dem blutenden Gotte,
Odins Sohne, Unheil bestimmt.
Ob der Ebene gewachsen, stand
der Zweig der Mistel, schön und zart.

Ihm ward der Zweig,
der zart nur schien,
zum herben Harnpfeil.
Hödur schoß ihn.
Und in den Fensälen weint Frigg
um Wallhalls Weh.
Wißt ihr noch mehr?

Gerade die Erzählungen um Baldurs Tod durch den von Loki verführten Hödur müssen als bedeutende nordische Vorabbildung des Kreuzestodes unseres Gottes und Heilandes Jesu Christi gelesen werden.

Aus dieser jungen isländischen Kirche kam in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts Isleifur Gissurarson nach Herford, um in dem von Waltger gegründeten Stift seine kirchliche Ausbildung zu erhalten, bevor er im Jahre des Herrn 1056 durch Erzbischof Adalbert von Bremen zum Bischof von Island und Grönland geweiht ward.

Waltgers von Herford gedenken wir am 16. November; des nordhumbriſchen Königs Oswald am 5. August, seines Altvaters Aidan von Lindisfarne sowie des edlen Wala am 31. August, und des ersten isländischen Bischofs Isleifur Gissurarson am 3. Lenz (März).

Fasten- und Festzeiten

Eintägige Fasten

- + jeden Mittwoch und Freitag, außer in den fastenfreien Wochen
- + Vorfeier von Gotteserscheinung (5. Januar)
- + Enthauptung Johannens des Wegbereiters (29. August)
- + Kreuzerhöhung (14. September)

Mehrtägige Fasten

- + die große vorösterliche Fastenzeit (18. März - 4. Mai)
- + Marienfasten (1. - 14. August)
- + Weihnachtsfasten (15. November - 24. Dezember)

Fastenfreie Zeiten

- + Weihnachtszeit (25. Dezember - 4. Januar)
- + 2. Vorfastenwoche (26. Februar - 2. März)
- + Osterwoche (5. - 12. Mai)
- + Pfingstwoche (5. - 11. Juni)

Fastenstufen

- 1) In der Butterwoche: Verzicht auf Fleisch
- 2) „Fisch, Wein und Öl erlaubt“ - an größeren Feiertagen während der Fastenzeit bzw. an den wöchentlichen Fastentagen.
- 3) „Wein und Öl erlaubt“ - an Heiligenfesten während der Fasten.
- 4) Strenges Fasten; völlige Enthaltung von Speise; alternativ nur „Xerophagie“, d. h. Gemüse, Obst, Nüsse, Getreide (Brot), alles ohne Öl, roh oder gesotten (z. B. in der Reinen Woche).

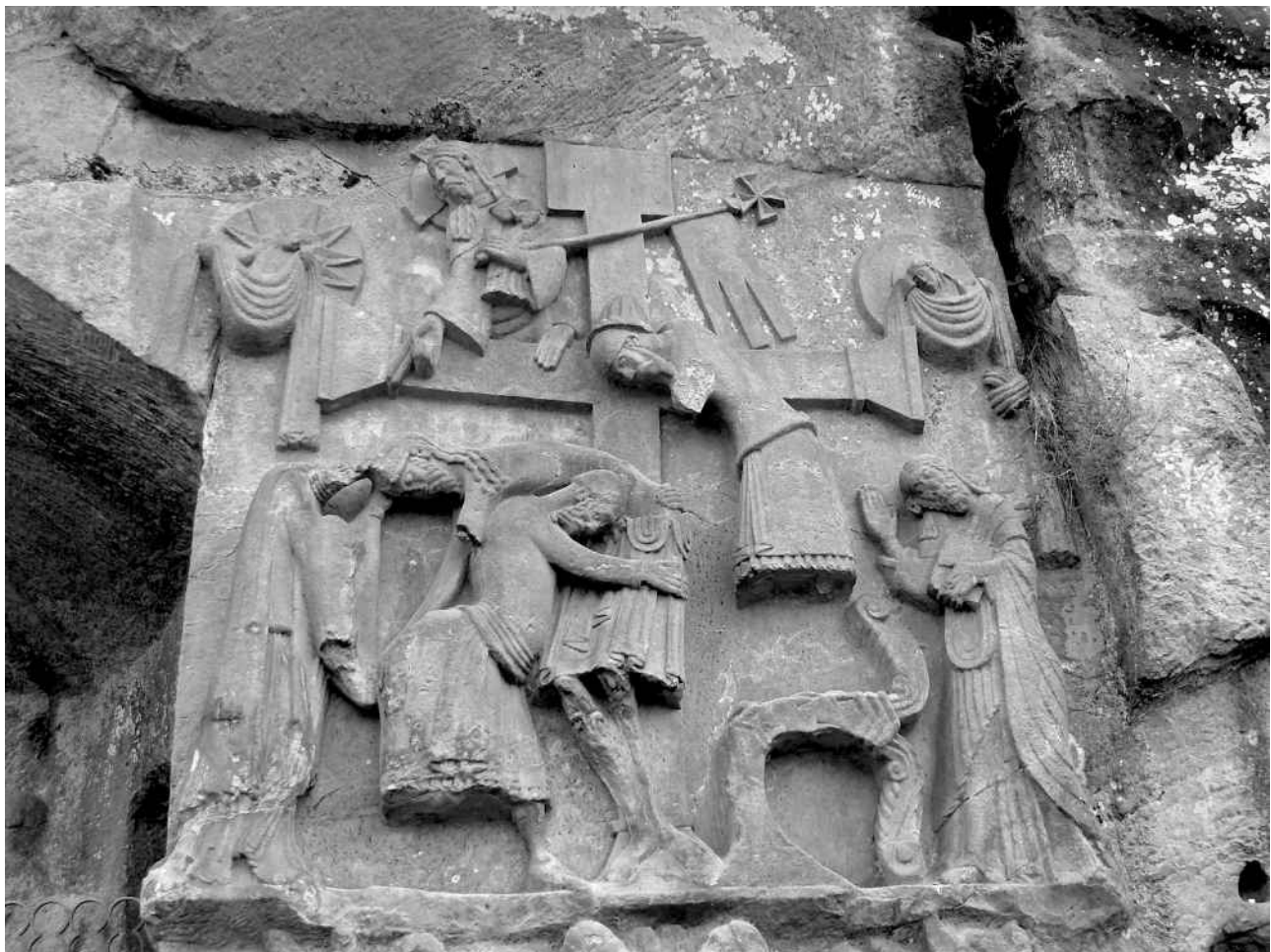
Erläuterungen der Abkürzungen

Ⓐ	Kirchentonart der Woche, beginnend am Vorabend zu Sonntag
Abtbf.	Abtbischof
Äbtn.	Äbtissin (Äbtinn. Äbtissinnen)
Allh.	Allheilige - zur Mutter Gottes
Altm.	Altmutter - Ehrenbezeichnung einer Gottgeweihten o. Äbtissin
Altv.	Altvater - Ehrenbezeichnung eines Gottgeweihten o. Abtes
Ap.	Apostel
Appl.	Apostelgleicher ...
Bf.	Bischof (Bfe. Bischöfe)
Dk.	Diakon
Einsiedlm.	Gottgeweihter Einsiedler, Einsiedlermönch(e)
Erh.	Erhebung (von hl. Gebeinen)
Erzbf.	Erzbischof (Erzbfe. Erzbischöfe)
Glbsb.	Glaubensbote (Glbsbn. Glaubensboten)
Ggw.	Gottgeweihte(r) - ein Mönch bzw. eine Nonne
Gottr.	Gottragende(r)
Gmart.	Großmartyrer (Gmartn. Großmartyrerin)
Hl.	Heilige(r)
K/pel	Konstantinopel
Mart.	Martyrer (Martn. Martyrerin; Martnn. Martyrerinnen)
Martbf.	Martyrerbischof
Martdk.	Martyrerdiakon
Martm.	Martyrermönch
Martpr.	Martyrerpriester
Mtr.	Mutter - zur Mutter Gottes, auch Titel einer Gottgeweihten
Patr.	Patriarch(en)
Prm.	Priestermönch(e)
Proph.	Prophet
u. i. G.	und ihre Gefährt(inn)en
u. f. G.	und seine Gefährten
u. f. J.	und seine Jünger (von Klostergemeinschaften)
Wdtr.	Wundertäter

Erläuterungen zu historischen Ortsnamen

Aquitanien	Südwestfrankreich, 5.Jh. westgotisch, dann fränkisch
Atrecht	Arras in Flandern, Nordfrankreich
Bern a.d.Etsch	Verona in Venetien, Norditalien
Bern i. Böhmen	Beroun im mittleren Böhmen, Tschechei
St. Bertin	zwischen Calais und Dünkirchen in Nordfrankreich gelegen
Bobbio	v. Columban gegründetes Kloster im heutigen Norditalien
Burg	Bourges im Zentrum Frankreichs
Chur	gelegen im Tal des Alpenrheines, Graubünden, Schweiz
Ebstorf	in der Lüneburger Heide
Gothien	nach den zeitgen. griechischen Quellen die Gebiete nördl. und westl. des Schwarzen Meeres; Krim bis ins 15. Jh.
Jotrus	Jouarre an der Marne, westlich von Paris
Jura	Mittelgebirge nördl. d. Genfer Sees, Grenze Schweiz – Frkr.
Faramünster	Faremoutiers in der Ille de France
Furse	Fosses-la-Ville in Wallonisch=Belgien
Hamay	gelegen an der Scarpe, einem Nebenfluß der Schelde
Kalen	Calais am Ärmelkanal, Nordfrankreich
Kamerich	Cambrai, vormals Flandern, jetzt Nordfrankreich
Kondat	auch Condat, im Juragebirge nördl. des Genfer Sees
Laubach	Lobbes im Hennegau, Wallonisch=Belgien
Lerin(s)	Klosterinsel an der Cote d´Azur bei Cannes
St. Lonegisel	St. Longis bei Le Mans in Nordwestfrankreich
Lüders	Lure am Südweststrand des Wasgenwaldes (Vogesen)
Lugdunum	dt.: Leyden am Rotten / franz.: Lyon sur le Rhone
Luße	Luxeuil=les=Bains, Gründung Columbans im Wasgenwald, Elsaß
Malbode	Maubeuge, Flandern, an der Grenze zw. Frankreich u. Belgien
Massilia	Marseille in Südfrankreich
Meldert	zwischen Aachen und Brüssel
Neustrien	Westteil des fränk. Reiches, Gebiet von Reims bis zur Bretagne
Nifel	Nivelles in Brabant, Wallonisch=Belgien
Noricum	Großteil des heutigen Österreich, südöstliches Bayern
Ohren	ehemaliges Kloster im heutigen Stadtgebiet von Trier
Rätien	gr. Teil der heutigen Schweiz, Schwabens und des westl. Bayerns
Rodomo	Normandie, Rouen am Unterlauf der Seine

Romarichberg	Remiremont im Wasgenwald (Vogesen), Elsaß
Salfurt	Bernburg in Sachsen-Anhalt
Sens	etwa 100 km südöstlich von Paris gelegen
Serdica	Sofia in Bulgarien
Singidunum	Belgrad in Serbien
Terenburg	Thérouanne in Frankreich, unweit d. Ärmelkanals
Tomis	Constanza in Rumänien am Schwarzen Meer, wo bis zum 9. Jh. die orth. Liturgie auf „deutsch“ (gotisch) gefeiert worden ist.
Tull	Toul, am westlichsten Punkt der Mosel gelegen
Verden	Verdun an der Maas
St. Walarich	St. Valerst-sur-Somme, an der Sommemündung in Nordfrankr.
St. Wandergisel	Neustrien, St. Wandrille in der Normandie
Wasgenwald	die Vogesen im westlichen Elsaß
Wien	in Burgund, Vienne an der Rhone (Rotten), südlich von Lyon



Das Relief an den Erternsteinen nimmt Bezug auf die Offenbarung des göttlichen Kindes zu Wolmirstedt. Gottvater (oben mit Fahne) trägt das Christuskind (den „eucharistischen Christus“) auf dem Arme. Leider ist der Kopf abgeschlagen.

31 Sonntag nach Weihnachten
Festabschluss Weihnachten

8. Auferst. Evg., 5. L^r

Prophet David, Joseph d. Angetraute, Jakob d. Herrenbruder
Ggw. Mart. Columba v. Sens in Burgund; Ggw. Stifterin Melanie v. Rom
Bf. Maro v. Losanen; Gründerin u. Ggw. Thetwif v. Wittekindenberg bei Minden
Erzbf. Theophylakt v. Ochrid

Gal. 1, 11-19

Mt. 2, 13-23

1 Montag Beschneidung des Herrn
Basiliosliturgie

Erzbf. Basileios d. Gr. v. Cäsarea in Kappadokien; Abt u. Altv. Eugendus v. Kondat
Abt Frodobert v. Zell bei Troyes; Abt Marin v. St. Moritz

Rol. 2, 8-12

Lk. 2, 20-21; 40-52

2 Dienstag Beginn der Vorfeier Gotteserscheinung

Erzbf. Silvester v. Rom [Hebr. 5, 4-10; Joh. 3, 1-15]

Pr. u. Glbsb. Julian v. Trient; Ggw. Blidulf v. Bobbio; Bf. Dietmar v. Prag

Altv. Serafim v. Saroff

Hebr. 12, 25-27; 13, 22-25

Mk. 7, 5-16

3 Mittwoch

Prophet Maleachi; Martbf. u. Glbsb. Titus v. Tomis; Ggw. Genoveva v. Paris
Abt Hymnemund v. St. Moritz; Altv. u. Gründer Blidmund v. St. Walarich

Sak. 1, 1-18

Mk. 7, 14-23

4 Donnerstag

Die Siebzig Apostel; Erzbf. Rigobert v. Reims; Farahild Herzogin v. Gent

Sak. 1, 19-27

Mk. 7, 24-30

5 Freitag Vorfeier Theophanie
Fasttag

[1. Kor. 9, 19-27; Lk. 3, 1-18]

Mart. Theopemptos, Theonas; Ggw. Synkletika v. Alexandrien

Sak. 2, 1-13

Mk. 8, 1-10

6 Samstag Hochfest Gotteserscheinung = Taufe des Herrn

Abtn. Wiltrud v. Bergen in Bayern; Abtn. Gertrud v. Traunkirchen

Ggw. Einsiedlerin Bia v. Quedlinburg

Tit. 2, 11-14; 3, 4-7

Mt. 3, 13-17

7 Sonntag nach Theophanie9. Auferst. Evg., 6. L^r

Proph. u. Wegbereiter Johannes d. Täufer [Apg. 19, 1-8; Joh. 1, 29-34]
 Abtbf. Valentin v. Passau u. Rätien u. Pr. Lucillus; Sigrid d. Schafhirtin v. Tonar
 Apgl. Wittekind Herzog v. Sachsen; Ggw. Reinhold d. Steinmetz v. St. Pantaleon zu Köln
Eph. 4, 7=13 **Mt. 4, 12=17**

8 Montag

Ggw. Georg v. Choseba in Palästina; Ggw. Domnika v. Konstantinopel
 Martpr. Maxim u. s. G. v. Salzburg; Apgl. Altv. Severin v. Rätien u. Noricum
 Pr. Silvin v. Künzing in Bayern; Abtbf. Erhard d. Bekenner v. Regensburg
 Bf. Albart v. Regensburg; Ggw. Einsiedlerin Gudula von Moorsel bei Brüssel
Hebr. 3, 5=11; 17=19 **Lk. 20, 27=44**

9 Dienstag

Mart. Polyeuktos v. Melitene in Armenien; Stifter Waning Graf v. Kalen
Hebr. 4, 1=13 **Lk. 21, 12=19**

10 Mittwoch

Erzbf. u. Kirchenvater Gregor v. Nyssa [Eph. 4, 7=13; Mt. 4, 25; 5,1=12a]
 Bf. Dometian v. Melitene; Einsiedlerm. Walarich v. St. Walarich
 Altv. u. Gründer Hartmann v. Hartmannszell; Ggw. Theophan d. Klausner
Hebr. 5, 11 = 6,8 **Lk. 21, 5=24**

11 Donnerstag

Ggw. Theodosios d. Koinobiarch v. Palästina
Hebr. 7, 1=6 **Lk. 21, 28=33**

12 Freitag

Martn. Tatiana v. Rom; Mart. Ernst d. Krieger; Bf. Valentinian v. Chur
 Ggw. Dk. u. Gründer Volkhold v. Sonnenburg in Tyrol
Hebr. 7, 18=25 **Lk. 21, 37 = 22,8**

13 Samstag

Mart. Hermylos u. Stratonikos v. Singidunum
 Bf. Agritius v. Trier, Berater der hl. Kaiserin Helena; Bf. Remigius v. Reims
 Abt Berno v. Baume in Burgund; Ggw. Maximos d. Hüttenverbrenner v. Berge Athos
Eph. 2, 11=13 **Lk. 13, 19=29**

-
- 14 29. Sonntag nach Pfingsten, (12. So. n. Kreuzerh.)** 10. Auferst. Evg., 7. L^r
 Festabschluss Gotteserfcheinung
 [Eph. 4, 7=13; Mt. 4, 12=17]
 Ggw. Mart. v. Sinai und Raithos; Bf. Hilarios d. Dichter u. Bekenner v. Poitiers
 Apgl. Nino v. Georgien; Erzbf. Sabas I. v. Serbien; Altv. u. Gründer Offo v. Offenburg
 Kol. 3, 4=11 Lk. 17, 12=19 Die zehn Ausfägigen
-
- 15 Montag**
 Ggw. Paul v. Theben; Ggw. Johannes d. Hüttner
 Altv. Romed u. s. J. Abraham u. David v. Nonsberg in Tyrol
 Hebr. 11, 17=31 Mk. 9, 42 = 10,1
-
- 16 Dienstag**
 Verehrung der Ketten des hl. Ap. Petrus [Apg. 12, 1=11; Joh. 21, 14=25]
 Altv. u. Gründer Honoratus v. Lerin; Altv. u. Glaubensbote Furse v. St. Furse a.d. Marne
 Prm. Tillmann der Sachse v. Salignac in Aquitanien
 Hebr. 12, 25=27; 13,22=25 Mk. 10, 2=12
-
- 17 Mittwoch**
 Altv. Antonios d. Gr. [Hebr. 13, 17=21; Lk. 6, 17=23]
 Bf. u. Glbsb. Silvin d. Ire v. Terenburg; Stifter u. Bf. Josef v. Freising
 Bf. Tosso v. Augsburg; Altv. Gamelbert v. Michaelsbuch bei Deggendorf
 Sak. 1, 1=18 Mk. 10, 11=16
-
- 18 Donnerstag**
 Patr. Athanasios u. Kyrill v. Alexandrien [Hebr. 13, 7=16; Mt. 5, 14=19]
 Altv. Deikol d. Ire v. Lüders im Elsaß, Bruder d. hl. Gallus
 Sak. 1, 19=27 Mk. 10, 17=27
-
- 19 Freitag**
 Ggw. Makarios d. Ägypter [Gal. 5, 22 = 6,2; Mt. 22, 35=46]
 Bf. Asimon v. Chur; (König Dagobert I. v. Franken); Abt Radmund v. Niederaltaich
 Erzbf. Markos d. Bekenner v. Ephesos
 Sak. 2, 1=13 Mk. 10, 23=32
-
- 20 Samstag**
 Apgl. Mart. Enno, Reimer u. Benno (Inna, Rima u. Pinna) v. Gothien, german. Jünger d. Ap. Andreas
 Altv. Euthymios d. Gr. v. Palästina [2. Kor. 4, 6=17; Lk. 6, 17=23]
 Stifterin u. Ggw. Uta v. Uttenweiler in Oberschwaben; Patr. Euthymios v. Bulgarien
 Kol. 1, 1=6 Lk. 16, 10=15
-

21 31. Sonntag nach Pfingsten, (14. So. n. Kreuzerh.) 11. Auferst. Evg., 8. Lⁿ

Ggw. Maximus d. Bekenner [Phil 1, 12=20; Lk. 12, 8=12]

Martbf. Helmgand v. Verden a.d. Aller; Martm. Meginrad v. Reichenau

1. Tim. 1, 15=17

Lk. 18, 35=43 **Der Blinde von Jericho**

22 Montag

Ap. Timotheos [2. Tim. 1, 3=9; Mt. 10, 32=38; 19, 27=30]

Martbf. u. Glbsb. Gaudentius v. Chur; Ggw. Mart. Anastasios d. Perser

Königin Theodelinde v. Langobardien; Einsiedlerin Haberilla v. Mehrerau am Bodensee

Jak. 2, 14=26

Mk. 10, 46=52

23 Dienstag

Martbf. Klemens v. Ankyra u. Mart. Agathangelos [Phil. 3, 20 = 4,3; Mk. 2, 23 = 3,5]

Ggw. Liuthilde v. Lüftelberg bei Bonn; Abt Hartmuth v. St. Gallen

Ggw. Dionysios v. Olymp

Jak. 3, 1=10

Mk. 11, 11=24

24 Mittwoch

Ggw. Xenia v. Mylassa in Kleinasien; Ggw. Xenia v. St. Petersburg, Närrin in Christo

Jak. 3, 11 = 4,6

Mk. 11, 22=26

25 Donnerstag

Patr. Gregor d. Gottesweise v. Konstantinopel [Hebr. 7, 26 = 8,2; Joh. 10, 9=16]

Bfe. Bredan d. Bekenner u. Gerontios v. Tomis; Neumartyrer Rußlands

Jak. 4, 7 = 5,9

Mk. 11, 27=33

26 Freitag

Bf. Markus v. Trier; Ggw. Xenophon u. s. Familie

Notburga v. Bühl im Klettgau u. Hixta v. Jestetten; Riedhild v. Oberhofen im Elsaß

Stifter Eberhard u. Bertha v. Neuß; Kaiserin Edith v. Deutschland

Erzbf. Unwan v. Bremen u. Hamburg; König David d. Erbauer v. Georgien

1. Petr. 1, 1 = 2,10

Mk. 12, 1=12

27 Samstag

Rückführung der Gebeine des hl. Johannes Goldmund [Hebr. 7, 26 = 8,2; Joh. 10, 9=16]

Bf. Gunthar v. Regensburg; Ggw. Einsiedlerin Alruna v. Cham

1. Theß. 5, 14=23

Lk. 17, 3=10

28 32. Sonntag nach Pfingsten, (15. So. n. Kreuzerh.)1. Auferst. Evg., 1. L^r

Ggw. Efraim d. Dichter u. Altv. Isaak d. Syrer [Gal. 5, 22 = 6,2; Lk. 6, 17=23a]
 Einsiedlern. Irmund v. Jülich; Gründerabt Johannes v. Ramosch im Engadin
 Ggw. Einsiedlerin Hildegard v. St. Gallen; Sigbert d. Hirte v. Oberhausen

1. Tim. 4, 9=15

Lk. 19, 1=10 Zachäus

29 Montag

Übertragung d. Gebeine d. hl. Ignatios d. Gottragenden; Bf. Valerius d. Bekenner v. Trier
 Julian d. Büßer v. Ath im Hennegau; Martpr. Wezelin v. Würzburg
 Abt Gerhard v. Kremsmünster

2. Kor. 12, 10=19

Mk. 4, 10=23

30 Dienstag Die drei Hierarchen Basileios d. Gr., Gregor v. Nazianz u. Johannes Goldmund [Hebr. 13, 7=16; Mt. 5, 14=19]

Königin u. Ggw. Bathilde v. Franken; Gründeräbtn. Aldegunde v. Malbode
 Äbtn. Thiathild v. Freckenhorst in Westfalen; Bf. Hartwig v. Brixen in Tyrol
 Einsiedlern. Amunchad d. Schotte v. Fulda; Äbtn. Sofia v. Gandersheim

2. Kor. 12, 20 = 13,2

Mk. 4, 24=34

31 Mittwoch

Selbstlose Ärzte u. Wdtr. Kyros u. Johannes v. Alexandrien
 Altv. Ado v. Luße, Gründer v. Jotrus a.d. Marne; Altm. Wulfia v. Amiens
 Königin Emma v. Deutschland
 Einsiedlern. Eusebios v. Victorsberg bei Rankweil (Vorarlberg)

2. Kor. 13, 3=13

Mk. 4, 35=41

1 Donnerstag Vorfeier der Darstellung Christi im Tempel [Röm. 8, 28=39; Lk. 10, 19=21]

Mart. Tryphon v. Lampsada in Syrien; Äbtn. Brigitta v. Kildare in Irland
 König Sigibert III. v. Franken; Äbte Ansogol u. Sawalo v. St. Peter zu Salzburg
 Bf. Radulf v. Bern a.d. Etsch; Einsiedlern. Clarus v. Seligenstadt

Gal. 1, 1=10; 20=2,5

Mk. 5, 1=20

2 Freitag Hochfest Darstellung des Herrn im Tempel

Gründeräbtn. Hadelog v. Kitzingen; Bf. u. Glbsb. Gosbert v. Osnabrück; Mart. v. Ebstorf
 Mart. Osdag v. Mandelsloh bei Minden

Hebr. 7, 7=17

Lk. 2, 22=40

3 Samstag

Symeon der Gottbergende; Proph. Anna; Gründerabt Hadelin v. Celle bei Lüttich
 Ggw. Einsiedlerin Berlinde v. Moorsel bei Brüssel; Pr. Heridag v. Hamburg
 Erzb. Ansgar v. Bremen u. Hamburg, Apostel d. Nordens u.s.G. Pr. u. Glbsb. Widmar, Ansfid,
 Erimbert, Hartgar u. Nithart die in Schweden wirkten
 Martbf. u. Glbsb. Liafdag v. Ripen in Jütland

1. Kor. 4, 1=5

Mt. 23, 1=12

4 14. Sonntag nach Pfingsten2. Auferst. Evg., 2. Lⁿ

Ggw. Isidor v. Pelusion

2. Kor. 1, 21 = 2,4

Mt. 22, 1-14 Die königliche Hochzeit

5 Montag

Martn. Agathe von Catanien auf Sizilien; Bfe. Ingenuin u. Konstantin v. Säben in Tyrol

Stifter Dometian u. Maria, Herzöge v. Kärnten

Stifterin Gerberga u. Äbten. Adelheid v. Vilich

Äbten. Bertrada v. St. Marien im Kapitol zu Köln; Bf. Albwin v. Säben in Tyrol

Hildegard Pfalzgräfin v. Kärnten u. i. Magd

Gal. 4, 28 = 5,10

Mk. 6, 53 = 7,8

6 Dienstag

Bf. Bukolos von Smyrna; Bf. u. Einsiedler Waast v. Atrecht i.d. Normandie

Abt u. Glbsb. Amandus v. Elnon, Bf. v. Maastricht; Abt Andreas v. Elnon

Patr. Photios d. Bekenner v. Konstantinopel

Gal. 5, 11-22

Mk. 7, 5-16

7 Mittwoch

Bf. Parthenios von Lampsaka; Ggw. Lukas von Steirion; Äbten. Mathilde v. Quedlinburg

Ggw. Alwarda u. Irmgard v. Magdeburg; Neumartyrer Rußlands

Gal. 6, 2-10

Mk. 7, 14-23

8 Donnerstag

Prophet Zacharias; Gm. Theodor d. Heerführer; Mart. Meginhold Graf v. Huy

Eph. 1, 1-9

Mk. 7, 24-30

9 Freitag Festabschluß Darstellung des Herrn

[Eph. 5, 8-19; Lk. 21, 12-19]

Mart. Nikephoros v. Antiochien; Altv. u. Gründer Brachio d. Thüringer

Erzbf. Ansbert v. Rodomo

Eph. 1, 7-17

Mk. 8, 1-10

10 Samstag

Martpr. Charalampos d. Wundertäter v. Magnesia in Thessalien

Äbten. Osterberta v. Pauliacum; Stifterin Soteris v. Dortrecht

1. Kor. 10, 23-28

Mt. 24, 34-37; 42-44